

Medium: Der Mannheimer Morgen
Titel: Symbiose aus Akustik und Elektro
Erscheinungsdatum: 26. Februar 2016
Ausgabe: -
Autor/in: Sebastian Herold

Symbiose aus Akustik und Elektro

Klanggewaltige Improvisation im Zeitraumexit

Es kratzt, es knarzt, es knirscht. Der Klangfluss e. V. hat zum Konzert in der Reihe "Elektrosmog" geladen, zu Gast im gut gefüllten Kubus des Zeitraumexit in der Mannheimer Hafenstraße im Jungbusch ist die Quartettformation "OttoSonic Motör": Silvia Sauer (Stimme), Rüdiger Blank (Laptop), Jörg Fischer (Schlagzeug) und Cornelius Veit (Gitarre) aus Karlsruhe und Wiesbaden legen hier faszinierende experimentelle Improvisationen hin.

Der Anfang entwickelt sich aus dem Nichts und steigert sich behutsam: Silvia Sauer beginnt dicht am Mikrofon zu schmatzen und zu schnalzen. Mal bringt sie gellende Töne mit flirrendem Vibrato hervor, die ihren sicheren Umgang mit der Stimme erkennen lassen, dann windet sie sich wieder röchelnd oder ahmt Delfinschreie nach. Jörg Fischer peppt sein Schlagzeug bisweilen mit Becken und Metallplatten auf, die er auf die Trommeln legt und denen er kreischende Geräusche abringt, die klingen wie ein vielfach verstärkter Fingernagel auf der Tafel.

Cornelius Veit traktiert seine E-Gitarre oft enthemmt schrammelnd, wobei er immer wieder zwischen verschiedenen Arten der Verzerrung hin und her wechselt. Völlig versunken spielen sich Veit und Fischer gegenseitig an und in ein rauschhaftes Duett. Am Laptop und mit verschiedenen Reglern beschwört Rüdiger Blank elektronisch erzeugte Klangwellen, die er nach Bedarf aufpeitscht oder glättet.

Minimale Regungen

In der zweiten Hälfte des Abends, nach einer Pause und kurzem Umräumen, geht das Trio-Projekt "Kirchheim vs. N(S)N" ans Werk - und auch an audiovisuelle Grenzen. Ihre Performance ist weniger eruptiv, eher flächig angelegt. Anfangs von langsamen Übergängen und oft nur minimalen Regungen geprägt, steigert sich die Darbietung der Karlsruher Formation bis zu schwer erträglicher Lautstärke mit verzerrtem Schreien, Fiepen und wummerndem Bass samt grellem Blitzlicht bei sonstiger Dunkelheit.

Insgesamt ein Abend, der besonders durch die Symbiose von elektronisch erzeugten Klängen und akustischem, menschlichem Input beeindruckt.